

ANFRAGE von Susanne Brunner (SVP, Zürich)

betreffend Interinstitutionelle Zusammenarbeit: Nutzen, Effizienz und Weiterentwicklung

Am 24. März 2011 wurden die Resultate einer vom Nationalfonds unterstützten Studie zum System der sogenannten Interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ) präsentiert (vgl. <http://www.snf.ch/d/medien/medienmitteilungen/seiten/2011.aspx?NEWSID=1358&WEBID=705D0BF9-BC95-43E6-BF65-F8B316A4D74E>). Die Studie, welche die Systeme in den Kantonen Aargau und Basel-Stadt untersucht hat, kommt u.a. zum Schluss, dass die IIZ Mängel aufweise und die gewünschten Effekte teilweise nichts bringen und dass Erwerbslose, die in der IIZ eingebunden sind, nicht schneller und öfter in den Arbeitsmarkt integriert werden als andere.

Im Kanton Zürich kennen wir das System der IIZ ebenfalls. Die Resultate der obengenannten Studie veranlassen mich zu folgenden Fragen an den Regierungsrat:

1. Wie hoch ist die Erfolgsquote (d.h. Integration in den Arbeitsmarkt) im Kanton Zürich von Personen, die in der IIZ eingebunden sind? Wie hat sich diese Quote in den letzten Jahren entwickelt? Wie hoch ist diese Quote bei anderen Personen, die nicht in der IIZ eingebunden sind?
2. Wie beurteilt der Regierungsrat das Resultat der Studie, dass die IIZ, anstatt den «Dreh-türeffekt» zu beseitigen, diesen verstärke, indem die Kooperation von Fachleuten das Wissen um Schlupflöcher potenziere? Wie beurteilt er dazu die Situation im Kanton Zürich?
3. Wie schätzt der Regierungsrat die Empfehlungen der Studie ein, die einzelnen Fälle durchgehend von der gleichen Person zu betreuen und eine einheitliche Anlaufstelle für alle Sicherungssysteme zu schaffen?
4. Welche Institutionen im Kanton Zürich arbeiten heute unter dem Dach der IIZ? Welche sollten noch hinzugefügt werden? Welche Institutionen oder Fachstellen sollten nicht hinzugefügt werden und aus welchen Gründen?
5. Gibt es in den Augen des Regierungsrates Potential zur Erhöhung der Effizienz der IIZ im Kanton Zürich?
6. Sieht der Regierungsrat Alternativen zur IIZ, welche die gleichen Erfolgsquoten bei geringerem Mitteleinsatz hervorbringen könnten?

Susanne Brunner